

# Bier als Bastion im Zeitenwandel



European  
Route  
of Industrial  
Heritage

www.erih.net

Brauereibetrieb und -museum Żywiec, Polen ■ Frieder Bluhm

In diesem Museum gibt es keine rote Kordel, die die Besucher auf Abstand zu den Exponaten hält, und erst recht keine Filzpuschen, um dem Fußboden zu schonen: Ein solcher Ort ist das Brauereimuseum in Żywiec nicht – obwohl die Verbindung zum örtlichen Schloss, wo solche Gepflogenheiten eher zu vermuten wären, gar nicht weit hergeholt ist. Das schmucke Städtchen in den Beskiden, vom Dreiländereck Polen-Tschechien-Slowakei nicht weit entfernt, ist für sein Bier weit über Polen hinaus bekannt. Dort, wo es einst gebraut wurde und heute noch wird, ist nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht, was andernorts strikt untersagt ist: Apparaturen anfassen, fotografieren, im Wortsinn „begreifen“, wie Handwerk, Technik, Unternehmergeist und auch Mut zu einer Erfolgsgeschichte zusammenfließen, die Teil der Industriegeschichte der Woiwodschaft Schlesien ist.

Im frühen Mittelalter gedieh die Kunst des Bierbrauens vor allem hinter Klostermauern. Mit der Erschließung der internationalen Handelswege begann die Zeit der großen Kaufleute, der reichen Handwerker und der Zünfte. Von dem wirtschaftlichen Boom der aufstrebenden Städte profitierten auch die Bierbrauer. Die Stadt an der Mündung der Koszarawa in die Sola ist dafür ein Beispiel. 1268 erhielt Żywiec zusammen mit den Stadtrechten auch das Privileg, Bier zu brauen, ein Privileg, das 1448 von Prinz Przemyslaw aus Oświęcim (Auschwitz) bestätigt wurde. Im 19. Jahrhundert, zu Zeiten der k.u.k.-Monarchie, nannte sich die Stadt im damals österreichischen Galizien noch Saybusch und gehörte zum Hause Habsburg, das 1856 auch die heutige Brauerei gründete. Die Entwürfe für die noch größtenteils erhaltenen Gebäude stammten vom Hofarchitekten Karl Pietschka. Das Unternehmen entwickelte sich rasch und nahm bereits 1868 den ersten Platz unter 260 Brauereien in Galizien ein.

Das Kaiserliche, Export, Märzbier, Lager, Porter und Ale: So hießen die Biersorten, für die Żywiec (Saybusch) Ende des 19. Jahrhunderts berühmt war. Unter den österreichischen Brauereien ragte die fürstliche Brauerei, die 1913 ins Exportgeschäft einstieg, weit heraus. Der Export machte bald 20 Prozent der Produktion aus. Seit 1994 gehört die Brauerei Żywiec zum niederländischen Konzern Heineken. Zur Feier ihrer Gründung durch Albrecht Friedrich von Habsburg vor 150 Jahren öffnete 2006 das neue Brauereimuseum seine Pforten. Auf insgesamt 1.600 Quadratmetern präsentiert es die wechselvolle Geschichte der Brauerei, in der sich die Geschichte eines ganzen Landstrichs im Spannungsfeld der europäischen Machtverhältnisse widerspiegelt.

## Per Zeitmaschine in die Vergangenheit

Dem Charme der Inszenierung kann sich niemand entziehen. Mit beeindruckenden Lichteffekten und reichlich Gerütel befördert eine Zeitmaschine die Besucher in die Vergangenheit. Im 21. Jahrhundert hat man sie betreten, und plötzlich findet man sich in einer Gasse einer galizischen Kleinstadt des 19. Jahr-

hunderts wieder – mit Böttcherei, Druckerei und Kolonialwarenladen. Ein originalgetreuer Nachbau mit viel Liebe zum Detail. Aus dem Sprossenfenster der Häuser fällt das Licht auf das Pflaster, im Schein der gusseisernen Straßenlaternen kann man die Anzeigen auf der Litfaßsäule studieren – man muss kein Polnisch können, um zu erkennen, dass hier das Produkt der örtlichen Brauerei beworben wird. Natürlich darf eine für diese Zeit typische Schänke nicht fehlen, in der – wiederum kaum verwunderlich – Bier aus Żywiec ausgeschenkt wird. Und über allem wölbt sich ein nächtlicher Himmel, an dem die Sterne funkeln. „Wölben“ ist hier wörtlich zu nehmen, denn die Ausstellung ist in 18 in den Felsen gehauenen Gewölbekellern untergebracht – dem historischen Eiskeller, in dem einst die Biervorräte gelagert wurden.

Das nachgebaute Restaurant im Art-Decó-Stil steht für die Epoche der Zwischenkriegszeit, in der das Unternehmen ein effizientes Vertriebssystem aufbaute und dabei ein weitgreifendes Werbekonzept entwickelte. Welch ein Kontrast zu dem kargen Raum, der die düsteren Jahre des Zweiten Weltkriegs thematisiert. In einem aufgezeichneten Fernsehinterview berichtet Erzherzogin Maria Krystyna Habsburg, die Tochter des letzten Vorkriegseigentümers der Brauerei, wie einige beherzte Mitarbeiter das traditionsreiche Unternehmen in den letzten Kriegsmonaten vor der mutwilligen Zerstörung durch die Nazis bewahrt haben. Nach 1945 musste sich das nunmehr verstaatlichte Unternehmen, das bislang erfolgreich am Markt agiert hatte, unter den Bedingungen der Planwirtschaft zurechtfinden – erstaunlich genug, dass es Produktion und Qualität sogar noch steigern und mit westlichen Brauereien mithalten konnte.

## Am Anfang stehen die drei Elemente

Das Nebeneinander des hochmodernen Sudhauses von 1996 und seines gut erhaltenen Pendantes aus der Zeit Kaiser Franz-Josephs veranschaulicht die Zeitspanne, die in der Ausstellung nachvollzogen wird. Den roten Faden bildet dabei stets das Żywiecer Bier: Welche Rohstoffe enthält es, wie entsteht es und wie hat sich die Technologie der Bierproduktion im Laufe der Jahrhunderte entwickelt? Der Rundgang beginnt in einem Raum, der den drei unverzichtbaren Elementen gewidmet ist: Gerste, Hopfen und dem kostbarsten Gut der Brauerei, dem kristallklaren Quellwasser, symbolisiert durch einen an die Wand projizierten Gebirgsbach, der sich real fortsetzt. Durch eine Barriere aus dünnen Wasserfontänen erreicht man alsbald die Zeitmaschine, und wenn man wieder in der Gegenwart angekommen ist, hat man vor allem eines: Durst. ■



Muzeu Browaru „Żywiec“  
Ul. Browarna 88, 34-300 Żywiec, Polen  
Tel.: 00 48 / (0) 33 - 8 61 96 27  
www.muzeumbrowaru.pl  
Fotos: Marschallamt der Woiwodschaft Schlesien;  
Rainer Klenner, Kaarst

